

Evangelische Kinderkrippe St. Markus

Betreuungskonzept

Diese Konzeption ist als Grundlage für die Arbeit in unserer Kinderkrippe zu sehen.

Sie wurde im September/Oktober 2008 von Marina Auerbacher in enger Abstimmung mit der Gemeindeleitung und einem Fachgremium für die Eltern-Kind-Arbeit innerhalb der Gemeinde erstellt. Sie orientiert sich am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und am evangelischen Profil von St. Markus.

Sie wurde anhand von neuen Erkenntnissen und Erfahrungen reflektiert und weiterentwickelt.

Kirchengemeinde St. Markus
Regensburg, den 09.05.2019

Inhalt

1. Vorbemerkung - Unser Bild vom Kind
2. Grundlagen
 - 2.1. Die Krippe im „KinderReich“ der Gemeinde St. Markus
 - 2.2. Lage der Einrichtung
 - 2.3. Betreuungsteam
 - 2.4. Träger der Einrichtung
 - 2.5. Zielgruppe und Auswahlverfahren zur Aufnahme
3. Organisatorische Regelungen
 - 3.1. Betreuungsvertrag
 - 3.2. Betreuungszeiten
 - 3.3. Eingewöhnungshilfen für Eltern und Kind
 - 3.4. Betreuungskosten
4. Christlich-evangelisches Profil - Sozialpädagogischer Grundsatz
5. Pädagogische Ziele
 - 5.1. Stärkung der eigenständigen Persönlichkeit
 - 5.2. Förderung von Kompetenzen im...
 - 5.2.1. kognitiven Bereich
 - 5.2.2. sozialen und emotionalen Bereich
 - 5.2.3. schöpferisch-kreativen und musischen Bereich
 - 5.2.4. sprachlichen Bereich
 - 5.2.5. motorischen Bereich
 - 5.3. Einübung ins Vertrauen - Erziehung zum Glauben
 - 5.4. Gesundheits- und Sauberkeitserziehung
6. Methoden und Umsetzungsmöglichkeiten
 - 6.1. Raumgestaltung - Spielmaterialien
 - 6.2. Gestaltung des Tagesablaufes
 - 6.3. Einbindung ins Gemeindeleben
 - 6.4. Projektarbeit
 - 6.5. Beobachtung und Dokumentation
 - 6.6. Qualitätssicherung / Weiterentwicklung
7. Kooperation
 - 7.1. Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 7.2. Zusammenarbeit mit anderen Kooperationspartnern

1. Vorbemerkung - Unser Bild vom Kind

„Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu. Du bist du, das ist der Clou, ja, der Clou. Ja, du bist du“ (aus einem in unserer Gemeinde populären Kinderlied).

2. Grundlagen

2.1. Die Krippe der Markusgemeinde

Unser Stadtteil ist kinderreich und wir meinen, Kinder bereichern unser Leben; vor allem unser Gemeindeleben. Das „KinderReich“ als Zentrum für Eltern und Kinder ist Teil der Kirchengemeinde St. Markus. Es bietet Angebote schon für die Allerkleinsten mit und ohne Eltern: Frühstücksgruppen, Spielgruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten, Bewegungsgruppen, „Schatzkästchen“ ohne Elternteil, Kurse für Vorschul- und Schulkinder, Elternkurse, Veranstaltungen, Feste und Minigottesdienste (siehe den aktuellen Prospekt).

Das Interesse junger Familien an dieser Angebotspalette ist groß. Sie schätzen die Möglichkeit, sich zu treffen und miteinander eine schöne und aufregende Lebensphase – die Zeit nach der Geburt eines Kindes - zu erleben. In unterschiedlichen Eltern-Kind-Spielgruppen begleiten und fördern wir liebevoll die einzelnen Entwicklungsschritte der Kinder. So öffnen sich die Kinder in einer vertrauensvollen Umgebung für neue Erlebnisse und Kontakte. Dieser Erfahrungsschatz aus der Eltern-Kind-Arbeit floss in das „Schatzkästchen“ ein, das wir 2007 ins Leben gerufen haben. „Ohne Mami“ besuchten zunächst Kinder von 7 bis 22 Monate einmal wöchentlich für wenige Stunden einen Spielkurs.

Durch Kontakt und Gespräch mit den Eltern wurde uns aber bald klar, dass darüber hinaus eine Betreuungsform gewünscht / gebraucht wird, die es erlaubt, die Familienpause abzukürzen. Nach einer Elternbefragung, die im März 08 durchgeführt wurde, war der Gedanke geboren, eine Kinderkrippe im Gemeindekomplex von St. Markus einzurichten. So kann auf der Vertrauensbasis, die bereits in den ersten Lebensmonaten durch ein Miteinander in den Gruppen geschaffen wurde, aufgebaut werden.

Gleichzeitig wird den Bedürfnissen junger Familien bei der Gestaltung ihres Alltags Rechnung getragen (siehe 2.6. Zielgruppe...).

2.2. Lage der Einrichtung

Unsere Einrichtung liegt im Stadtwesten von

Regensburg in einer landschaftlich schönen Umgebung in der Nähe des Donauparks. Der Stadtteil wächst und ist davon geprägt, dass mehr und mehr junge Familien zuziehen. In der Killermannstraße gegenüber der Grundschule liegt die Markuskirche als Mittelpunkt des Gemeindezentrums, zu dem auch der zweigruppige Kindergarten und unsere Eltern-Kind-Räume im Kirchengebäude mit der Angebotspalette des „KinderReichs“ gehören.

2.3. Betreuungsteam

In zwei Gruppen werden jeweils bis zu 12 Kinder von einem pädagogischen Fachteam entsprechend dem vorgegebenen Betreuungsschlüssel und nach den geltenden Qualifikationsanforderungen betreut. Das pädagogische Fachteam kann zeitweise durch ehrenamtliche Mitarbeiter der Kirchengemeinde verstärkt werden.

Alle Mitarbeitenden setzen die Arbeit am Kind gewissenhaft, engagiert und in enger Absprache mit der Leiterin um. Ihr Einsatz erfolgt entsprechend ihrer Fachkenntnisse und der konzeptionellen Vorgaben. Sie haben die besonderen Bedürfnisse der Kinder zwischen 6 Monaten und 3 Jahren im Fokus. Für Eltern und Kinder sind sie verlässliche, vertrauensvolle Partner.

Das Betreuungsteam hält regelmäßige Teamsitzungen zur Planung und Reflektion der pädagogischen Arbeit ab. Beobachtungen am Kind und Dokumentationen werden besprochen und ausgewertet. Die Qualifikation der Fachkräfte wird durch Fortbildungen vervollständigt (siehe Punkt 6.5. Qualitätssicherung).

2.4. Träger der Einrichtung

Der Träger der Einrichtung ist die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Markus. Sie ist ein wichtiger Treffpunkt für Familien mit Kindern. Durch die Aktivitäten des „KinderReichs“, den eigenen Kindergarten, die Kinderinsel und die Kinder- und Familiengottesdienste, Martinsumzüge, Sommerfeste und Freizeiten der Gemeinde ist hier ein kleines Zentrum für Familien entstanden. Damit leistet die Kirchengemeinde ihren Beitrag dafür, dass Familien im äußeren Westen zusammenfinden und Unterstützung erfahren. Sie spürt das Bedürfnis vieler Familien nach einer guten Krippe.

2.5. Zielgruppe und Auswahlverfahren.

Es werden Kinder aller Glaubensrichtungen oder Kulturen, auch Kinder mit körperlichen oder seelischen Beeinträchtigungen vom vollendeten 6. Lebensmonat bis zu Ihrem Eintritt in den Kindergarten aufgenommen. Wenn es mehr Anmeldungen als freie Plätze gibt, vergibt der Kinderausschuss der

Gemeinde in kurzem Abstand nach dem Anmeldeschluss die freien Plätze, wobei er die Alters- und Geschlechtermischung der künftigen Gruppen und Härtefälle berücksichtigen und Familien aus dem Gebiet unserer Gemeinde (Prüfening und Sinzing) bevorzugen soll (Beschlüsse des Kirchenvorstands St. Markus vom 21.2., 14.3. und 26.9.2011).

3. Organisatorische Regelungen

3.1. Betreuungsvertrag

Vor Aufnahme in die Krippe erfolgt ein ausführliches Elterngespräch. Hierin werden die vertraglichen Bestandteile des Betreuungsvertrags und seiner Anlagen besprochen wie konzeptionelle Überlegungen, pädagogische Ziele, organisatorische Regelungen, Buchungszeiten, Kosten, Verhalten im Krankheitsfall. Die individuelle Gestaltung der Eingewöhnungsphase wird miteinander vereinbart. Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und Unterstützung der Eltern legen alle Mitarbeiter größten Wert. Der Betreuungsvertrag wird erst von der Gemeindeleitung gegengezeichnet, wenn alle Formalitäten erfüllt sind.

3.2. Betreuungszeiten

Die tägliche Öffnungszeit beträgt von Montag bis Donnerstag 7.30 bis 15.00 Uhr und am Freitag von 7.30 bis 14.00 Uhr. Zwischen 8.30 Uhr und 12.30 Uhr ist die Kernzeit, in der kein Bringen oder Abholen der Kinder möglich ist.

3.3. Eingewöhnungshilfen für Eltern und Kind

Die Eingewöhnung in eine Gemeinschaftseinrichtung außerhalb der Familie stellt an das kleine Kind hohe Anforderungen. Um die daraus resultierenden Belastungen/ Irritationen für das Kind so gering wie möglich zu halten, ist es erforderlich, den Übergang so sanft wie möglich zu gestalten. Diese wichtige Eingewöhnungsphase für Kinder, Eltern und pädagogische Mitarbeiter braucht von allen Seiten viel Aufmerksamkeit, Zeit, Verständnis, Geduld und gegenseitiges Vertrauen. Im vorausgehenden Elterngespräch stellen die Eltern ihre Wünsche und Vorstellungen an den Alltag in der Krippe dar. Ebenso werden auch die Bedürfnisse, Gewohnheiten und Rituale der Kinder angesprochen. Die Eltern erhalten sowohl Einblick in die pädagogische Arbeit als auch in den Tagesablauf der Einrichtung. Ein individueller Eingewöhnungsplan, der aus einer Reihe von regelmäßigen Eltern-Kind-Besuchen besteht, wird vereinbart. Sobald hierbei das Kind beginnt, sich von der familiären

Bezugsperson zu lösen, offen für das Spielgeschehen ist und Kontakt zu seiner Betreuerin aufnimmt, ist der Zeitpunkt gekommen, die erste kurze Trennung zu versuchen. In diesen kurzen Trennungssituationen übt das Kind den Umgang mit Abschied und Wiederkommen des Elternteiles. Gelingt dies und fühlt sich das Kind in der neuen Umgebung wohl, werden die Trennungsphasen vorsichtig verlängert.

Die Eingewöhnung des Kindes ist gelungen, wenn es zu seiner Betreuerin eine Bindung aufgebaut hat, bei ihr Schutz sucht oder sich von ihr trösten lässt. Im Interesse des Kindes sollte erst dann der normale Krippenalltag mit der vorgesehenen Betreuungszeit beginnen.

3.4. Betreuungskosten

Sie setzen sich zusammen aus öffentlicher Förderung, Elternbeiträgen und Aufwendungen des Trägers. Die Höhe des Elternbeitrages wird vom Träger bestimmt.

4. Evangelisches Profil – Sozialpädagogische Grundsätze

Wir sind eine Einrichtung in evangelischer Trägerschaft und lassen dies durch die Gestaltung unserer gesamten pädagogischen Arbeit spürbar werden. Es ist für uns selbstverständlich, christliche Grundwerte der Gottes- und Nächstenliebe vor zu leben und umzusetzen. Der pädagogischen Arbeit liegen Achtung und Wertschätzung gegenüber der Schöpfung und jedem Individuum zugrunde. Daher wird das Kind von uns in seiner Einzigartigkeit mit seinen Begabungen, Gefühlen und Wünschen, mit seinen Stärken und seinen Schwächen angenommen. Ergänzend zur Familie begleiten, bestärken, beschützen, fördern wir das Kind auf seinem Weg ins Leben. Hierbei holen wir es auf seinem individuellen Entwicklungsstand mit seinen besonderen Bedürfnissen ab und führen es schrittweise in die Selbstständigkeit. Christliche Rituale, Feste im Kirchenjahr und die Teilnahme am Gemeindeleben schaffen weitere Sicherheit und Geborgenheit für das Kind. Wir streben die Integration des Kindes und seiner Familie in die evangelische Markusgemeinde an, respektieren aber die Wünsche der Familien. Unsere pädagogische Arbeit richten wir nach dem bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan aus: Die ganzheitliche Förderung zielt ab auf sinnliche Wahrnehmung, Lernen in Bewegung und Spiel als Haupttätigkeit des Kindes. Durch ansprechende Materialien und Spielmethoden wird die kindliche Neugier am Lernen, Forschen und Experimentieren geweckt und erhalten. Das Kind wird in seiner Autonomie und sozialen Verantwortung gestärkt. Es lernt Beziehungen aufzubauen, die durch

Sympathie, gegenseitigen Respekt und Hilfsbereitschaft gekennzeichnet sind. Dabei erwirbt es Basiskompetenzen in unterschiedlichen Bereichen.

5. Pädagogische Ziele

In diesem Abschnitt finden Sie eine Auswahl von pädagogischen Zielen, deren Reihenfolge nicht die Gewichtung widerspiegelt. Vielmehr möchten wir entwicklungs- und situationsorientiert handeln und die aktuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes und der Gruppe im Fokus haben.

5.1. Stärkung der eigenen Persönlichkeit

Jedes Kind ist einmalig und wertvoll - und soll sich auch so empfinden. Ein zufriedenes, positives Selbstbild entsteht durch bedingungslose Wertschätzung. Durch Ermutigung zur Selbständigkeit, positive Verstärkung und altersgemäße Entscheidungsspielräume erlebt sich das Kind als autonomes Lebewesen und gewinnt Vertrauen ins eigene Handeln. Es wird motiviert, Neues zu wagen und sich weiteren Herausforderungen zu stellen.

Die kindliche Entwicklung im familiären oder gesellschaftlichen Umfeld ist nicht immer frei von Risikobedingungen oder Belastungssituationen. Wir möchten dem Kind die Kompetenz vermitteln, sich trotz zeitweise erschwelter Bedingungen dennoch gesund und positiv entwickeln zu können. Daher wird der Umgang mit Konfliktsituationen geübt. Das Kind erlebt, dass es diese durchstehen kann und eigenständig Lösungen findet, die zu einem guten Miteinander führen. Entspannungsphasen, positives Denken und Problemlösungstechniken helfen, Anspannungen zu verarbeiten (Resilienz).

5.2. Förderung von weiteren Kompetenzen im...

5.2.1. kognitiven Bereich

Zur differenzierten Wahrnehmung soll das Kind üben, möglichst viele seiner Sinne einzusetzen: beobachten, hören, schmecken, riechen, ertasten, befühlen. Erst so begreift es Umwelt und Natur in ihrer ganzen Tiefe und Fülle. Sinnliche Wahrnehmung erweitert den Erlebnisraum des Kindes, seinen Erfahrungsschatz und führt zu verbesserter Konzentrationsfähigkeit. Es kann lernen, in sich hinein zu spüren, um eigene Bedürfnisse zu erkennen.

In unserem schnelllebigen und technisierten Leben wird das kleine Kind hauptsächlich von visuellen und akustischen Reizen überflutet. Daher möchten wir ihm die Chance geben, sein kindliches Lebensumfeld in Ruhe und mit allen

Sinnen zu erkunden.

5.2.2. sozialen und emotionalen Bereich

Das Kind ist Bestandteil der Gruppe und erfährt ein Zugehörigkeitsgefühl, das „Wir-Gefühl!“.

Eine angenehme Atmosphäre, positive Gruppenerlebnisse, Freude an der Gemeinschaft, Spielpartner und erste Freunde tragen dazu bei. Das Kind erlebt, dass jedes Kind der Gruppe in seiner Individualität angenommen ist. So bekommt es ein Gespür für das Anderssein jedes Menschen: Alter, Geschlecht, Aussehen, Hautfarbe, Sprache, Kultur, Gebrechen/Behinderung. Im Umgang untereinander und durch Vorbildfunktion erfahren die Kinder wichtige soziale Grundregeln: Achtung, Toleranz, Wertschätzung, Verantwortung, Rücksichtnahme, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft.

Klare Gruppenregeln helfen bei der Umsetzung und geben Stabilität und Sicherheit. Es ist uns wichtig, dass das Kind Sensibilität für alle Lebewesen der Schöpfung und die natürliche Lebensgrundlagen entwickelt. Das Kind lernt hierbei Verantwortung für sich, für andere und für Natur und Umwelt zu übernehmen.

Durch Rollenspiel wird neben der Phantasie und Vorstellungskraft auch die Fähigkeit gefördert, sich in Tiere oder Menschen hinein zu versetzen. Deren Gefühlsäußerungen wie Lachen, Weinen, Angst, Wut können dann nachvollzogen und ihre Handlungsmotive besser verstanden werden.

Eigene ähnliche Gefühle werden zugelassen. Auf negative Gefühlsäußerungen des Kindes kann durch aktives Zuhören und Verständnis eingewirkt werden. Das Kind lernt, sich durchzusetzen oder sein Verhalten zu überprüfen und abzuändern.

5.2.3. schöpferisch-kreativen und musischen Bereich

Das Kind soll seine gesamte Kreativität entdecken und entfalten können. Vielfältige Erlebnisse hinterlassen Spuren und Eindrücke im Inneren. Durch kreative Ausdrucksformen im sprachlichen, musikalischen oder schöpferischen Bereich werden diese Eindrücke verarbeitet und nach außen sichtbar gemacht. Erste Erfahrungen mit künstlerisch-ästhetischen Elementen werden unter Anleitung gesammelt. Dabei experimentieren die Kinder mit unterschiedlichen Materialien und Hilfsmitteln, je nach Alter und Neigung: wie z.B. Farben, Papierarten, Knete oder Naturmaterialien; unter Einsatz von Finger, Pinsel, Stiften, Scheren und anderem. So gestaltet das Kind sein individuelles „Kunstwerk“. Es steht kein bestimmtes Ergebnis im Vordergrund, sondern das lustvolle, kreative Erleben, Formen und Schaffen.

Der Umgang mit musikalischen Medien durch Spiel, Lied, Reim und Takt eröffnet den Kindern den rhythmischen Bereich. Mit Körper- und Orff-Instrumenten können sie unterschiedliche Töne und Klänge erzeugen, erkennen und verändern. Das Hören von Musik und ihre Umsetzung in Sprache, Bewegung und Tanz ist eine weitere Darstellungsform der kindlichen Gefühle und beflügelt seine Phantasie.

5.2.4. sprachlichen Bereich

Die Sprachentwicklung beginnt bereits kurz nach der Geburt des Kindes durch die Interaktion mit seiner Bezugsperson. Erste Sprachäußerung ist das Lallen. Die Bezugsperson verstärkt beim Säugling diejenigen seiner Silben, die im Sprachschatz der Muttersprache vorkommen. Sein erstes Wort, sein erster Satz werden mit Freude begrüßt. Die Sprachentwicklung des Kindes wird in der Krippe intensiv weitergeführt.

Die Begriffsbildung aus dem Lebensumfeld des Kindes beginnt mit seinen Erfahrungen: Jedes Ding, jede Tätigkeit hat eine Bedeutung und einen Namen. Jegliches Handeln am oder zusammen mit dem Kind wird mit differenzierter Sprache begleitet. Sprachspiele, Reime, Lieder, Fingerspiele, Kreis und Rollenspiele fördern zusätzlich seine Sprachentwicklung. Das Kind versteht den Zusammenhang zwischen seinem Tun und der sprachlichen Äußerung. Die Neugier und Freude an der Sprache des kleinen Kindes wollen wir nutzen und erhalten. Gemeinsame Bilderbuchbetrachtungen laden dazu ein, den einzelnen Bildern einen Namen zu geben und ihre Geschichte zu erzählen.

5.2.5 motorischen Bereich

Der angeborene, natürliche Bewegungsdrang ist die grundlegende Betätigungs- und Ausdrucksform des Kindes. In Bewegung lernt das Kind leicht, schnell und in vielfältigen Bereichen. Über die Körperwahrnehmung sammelt es Erfahrungen über sich und seine körperlichen Fähigkeiten, experimentiert damit im Raum, gewinnt neue Erkenntnisse und passt diese wiederum seinen motorischen Fähigkeiten oder Grenzen an (Psychomotorik).

In Bewegung

- erwirbt das Kind Wissen über seine Umwelt, erkundet sie und wirkt auf sie ein.
- kommuniziert es durch Körpersprache und Worte (tönende Bewegung).
- drückt es Gefühle aus und setzt Wahrnehmungen um.
- erfährt es die eigene Leistungsfähigkeit und ihre Grenzen.
- wird Autonomie, Selbstvertrauen,

soziale Kompetenz und Phantasie gefördert.

So möchten wir alle Möglichkeiten nutzen, den natürlichen Bewegungsdrang und die Bewegungskreativität des Kindes sowohl im Raum als auch im Freien zu unterstützen. Wir regen an, neue Bewegungsformen zu üben: Klettern, kriechen, Laufen lernen, balancieren, tanzen, hüpfen, sich strecken, schaukeln, rollen, rutschen und vieles mehr.

Altersspezifische Angebote im Turnraum des Kindergartens wecken mit vielfältigen Materialien Lust auf neue motorische Herausforderungen und erweitern körperliche Grenzen. Als Materialien werden beispielsweise eingesetzt: Bälle in unterschiedlicher Größe und Beschaffenheit, Luftballons, Seile, Reifen, Kriechtunnel, Trampolin, Schaukel, Lauf- und Kletterparcours, bunte Tücher, Rhythmik- und Sinnesmaterialien.

Bewegungsbereich Spielplatz: Wir halten uns, so oft es die Witterung oder die körperlichen Möglichkeiten der Kinder erlauben, im Garten auf. Das regelmäßige Spiel im Freien mit motorischen Herausforderungen stärkt zudem das Immunsystem des Kindes und schützt vor Erkältungskrankheiten. Wir unternehmen auch Ausflüge in die nähere Umgebung. Hierbei entdeckt das Kind mit allen Sinnen die Schönheit und Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt, erkundet jahreszeitliche Abläufe und kann sie in seinen Erfahrungsbereich mit einbeziehen.

5.3. Einübung ins Vertrauen – Erziehung zum Glauben

Das sogenannte „Urvertrauen“ entsteht in der frühesten Kindheit. Wenn ein kleiner Mensch von Anfang an spüren darf, „ich bin gewollt, es ist schön, dass es mich gibt und ich bin unendlich wertvoll, so wie ich bin“, lernt er zu vertrauen. Er fühlt sich von den Eltern geliebt und geborgen. Durch vielerlei positive Erfahrungen im Alltag, wie Zuwendung, Zärtlichkeit, Bedürfnisstillung wird dieses Gefühl gefestigt. So entsteht Vertrauen als eine dankbare Grundeinstellung: Liebe und Fürsorge Gottes standen am Beginn meines Lebens. Fehlendes Vertrauen und mangelnde Liebe führen zu Zweifeln, Misstrauen und einer instabilen, anstrengenden Lebenseinstellung. Eine vertrauensvolle Grundeinstellung kann jedoch durch ein vertrauensvolles Umfeld, eine warme Atmosphäre, uneingeschränkte Bejahung und viele positive Erfahrungen eingeübt und verstärkt werden.

Zum Alltag in der Kinderkrippe gehören:

- Überzeugendes Vorleben einer christlichen Grundeinstellung
- Biblische Geschichten, Erzählungen, Rituale

- Gebet als Gemeinschaftserfahrung vor den Mahlzeiten oder in besonderen Situationen
- Gestaltung der Feste im Kirchenjahr
- Mitwirkung bei Kindergottesdiensten
- Begegnung mit anderen Gruppen innerhalb unserer Gemeinde
- Angebote für Eltern zu interessanten Erziehungsfragen

Da Kinder aller Religionen, Konfessionen und Weltanschauungen willkommen sind, geschieht die religiöse Erziehung in enger Absprache mit den Eltern. Das Recht der Eltern auf Gestaltung ihrer religiösen Praxis wird respektiert. Diese Toleranz soll Mut machen, sich mit religiösen Fragen zu beschäftigen.

5.4 Sauberkeits- und Gesundheitserziehung
Wir möchten beim Kind ein Grundverständnis über den Umgang mit Hygiene und Körperpflege wecken. Ziel ist, dauerhaft das eigene Wohlbefinden zu steigern und Krankheiten zu vermeiden.

Dazu gehört auch ein sinnvoller Wechsel zwischen Beschäftigung (Anspannung) und Ruhephasen (Entspannung). Das Kind ist im Gruppenleben vielfältigen Anforderungen und Anstrengungen ausgesetzt und hat Reize, neue Eindrücke und Lernerfahrungen zu verarbeiten. Es soll lernen, sich Ruhe zu gönnen, wenn es müde oder erschöpft ist. Dazu braucht es entsprechende Rückzugsmöglichkeiten wie zum Beispiel eine Kuschelecke oder -höhle.

Wir möchten das Kind dabei unterstützen, in sich hineinzuhören, um herauszufinden, was ihm im Augenblick gerade gut tut. Darüber hinaus möchten wir den Gruppenalltag „entschleunigen“ und immer wieder Stille im Kontrast zu Lärm und Hektik genießen. Sobald das Kind dazu in der Lage ist, wollen wir es anhalten, für sich selbst zu sorgen: Das bedeutet in Bezug auf die Hygiene und Körperpflege, dass die Hände vor und nach dem Essen bzw. nach einem Toilettengang gewaschen werden. Gerade in Erkältungszeiten müssen auch die Nasen regelmäßig geputzt werden. Es ist selbstverständlich, dass wir diese Tätigkeiten für die Kleinsten übernehmen. Wir unterstützen die Kinder auch bei ihrer Sauberkeitsentwicklung. Dabei entscheidet das Kind selbst über sein Loslassen-Wollen. Wir beraten gern die Eltern bei der Sauberkeitserziehung ihrer Kinder.

Beim gemeinsamen Essen benutzen die Kinder, soweit dies möglich ist, selbständig Besteck. Aus Schüsseln dürfen die Kinder ihr Essen selbst schöpfen. Ebenso haben sie die Möglichkeit, ihre Getränke in bereitgestellte Gläser zu füllen und diese an ihren Tisch zu tragen. Am Ende einer Mahlzeit dürfen die

Kinder das benutzte Porzellangeschirr zum Servierwagen bringen, wo es von einer Betreuerin entgegengenommen wird. Wir unterstützen und ermutigen die Kinder bei ihren Tätigkeiten. Rituale wie das Anzünden einer Kerze, das gemeinsame Sprechen eines Gebetes oder das Leise-Werden beim Klang des Gongs geben der Mahlzeit einen äußeren Rahmen. Die Einrichtung legt bei allen Mahlzeiten Wert auf ein gesundes Essen, das weitgehend den Biorichtlinien entspricht. Zu den bereits erwähnten Ruhephasen gehört auch das Schlafen in der Krippe. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass das Kind, ohne beim Einschlafen gestillt zu werden, zur Ruhe kommen kann. Gerne gehen wir auf die individuellen Schlafgewohnheiten und -bedürfnisse der Kinder ein. Jedes Kind hat sein eigenes Bett, in das es wichtige persönliche Dinge wie z. B. einen Schnuller, ein Kuscheltuch oder ein Stofftier mitnehmen kann. Die Kinder dürfen sich in ihrem eigenen Rhythmus erholen und werden von den Betreuerinnen nicht geweckt.

6. Methoden und Umsetzungsmöglichkeiten
Verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten unserer pädagogischen Arbeit sind bereits bei den pädagogischen Zielen aufgeführt worden. Hier werden weitere Bereiche und Möglichkeiten genannt.

6.1. Raumgestaltung – Spielmaterialien

Die Raumgestaltung ist einladend und vermittelt Wohlfühlathmosphäre. Die Gruppenräume wirken hell und freundlich. Sie gehen von der Aufteilung und Einrichtung her auf die besonderen Bedürfnisse der Kleinen ein. Sie lassen ebenso gemeinsames Spielen und genügend Freiflächen für körperliche Bewegungsmöglichkeiten zu und bieten auch Rückzugs- Entspannungs- und Schlafnischen. Klare Raumstrukturen und thematische Spielbereiche unterstützen die Orientierung des Kindes im Raum.

Als mögliche Spielbereiche können bereitgestellt werden: Krabbeln, Bewegungsbaustelle, Kuschel-, Lesecke, Bau-Konstruktionsecke, Puppen- oder Familienecke, Kreativecke, Höhle, Bällchenbad. Die räumliche Aufteilung variiert je nach Thema, Gruppensituation oder laufender Projektarbeit. Die Ausgestaltung des Raumes richtet sich danach, womit sich die Kinder aktuell beschäftigen, so dass sie zu jahreszeitlicher oder thematischer Dekoration ihren Bezug finden. Bilder, Fotos oder Werke des Kindes, in Augenhöhe angebracht, drücken Wertschätzung für das Kind aus und schaffen Vertrautheit.

Farbe, Form und Material der Spielgegenstände

sollen dem kleinen Kind Anreiz geben, sie zu betrachten, zu bewegen und damit zu experimentieren.

Auf der Spielwiese wird das Spielzeug häufig ausgewechselt und entwicklungsgerecht erweitert. Das Kind lernt verschiedene Möglichkeiten im Umgang mit Gegenständen kennen.

Hohlwürfel oder Ringpyramiden können z. B. übereinander getürmt oder aneinander gelegt werden. Erste Konstruktionsmaterialien werden angeboten. Im Lauflernalter regt mobiles Spielzeug die Bewegungsfreude des Kindes weiter an.

Im zweiten und dritten Lebensjahr möchte das Kind im Spiel die Lebensbereiche der Erwachsenen nachahmen: Auto fahren, Puppe versorgen, Stofftier zum Tierarzt bringen... Das Spielangebot umfasst nun auch Materialien zum Malen, Formen und Werken sowie weitere didaktische Materialien, Naturmaterialien oder ebenso die ersten Brett- und Tischspiele. Die Spiel- und Beschäftigungsmaterialien und alles, womit das Kind tätig sein kann, werden in offenen Behältnissen für das Kind sichtbar und zugänglich dargeboten. So kann es frei wählen, womit es sich beschäftigen möchte.

6.2. Gestaltung des Tagesablaufes

Jeder Tag soll für das Kind ausgefüllt sein mit Spiel und Frohsinn, so dass es lustvoll tätig sein kann und mit Freude und Erwartung auf den nächsten Tag zugeht. Wiederkehrende Strukturen im Tagesablauf bieten dem Kind Halt und Sicherheit. Dennoch muss die natürliche Neugierde am Erforschen seines Lebensumfeldes durch abwechslungsreiche Förderangebote befriedigt werden. Die Handhabung des Tagesablaufes muss so flexibel sein, dass sie auf individuelle kindliche Bedürfnisse eingehen kann, ohne strukturlos zu werden.

Begrüßungszeit – Zeit zum Ankommen:

Einzelne Kinder kommen zu unterschiedlichen Zeiten an, durch die freundliche Begrüßung aber soll sich jedes einzelne Kind willkommen fühlen. Die Gruppe wird auf den Neuankömmling aufmerksam gemacht, so dass er sich am Geschehen im Raum orientiert und miteinbezogen werden kann.

Freispielzeit:

Das Kind wählt frei sein Handeln aus. Es wählt seine Beschäftigung, das Spielmaterial, den Spielbereich und den Spielpartner. Kleinere Kinder erhalten Entscheidungsanregungen oder werden sanft in das Spiel hinein geführt.

Morgenkreis:

Die Gruppe findet entspannt zusammen und begrüßt den neuen Tag mit einem Spiellied

oder einer kleinen gemeinsamen Aktion.

Frühstück:

Die gemeinsame Frühstückszeit beginnt nach dem Morgenkreis.

Zeit für gezielte Beschäftigung (Kernzeit): In der Kernzeit zwischen 8.30 und 12.30 Uhr werden keine Kinder gebracht oder abgeholt. Dieser Zeitraum ist frei von äußeren Störungen.

Mittagsmahlzeit und Ruhezeit

Sie wird gegen 11.15 - 11.30 Uhr abgehalten. Danach ist Entspannungs- und Ruhezeit. Selbstverständlich gehen wir auf die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder ein.

Dieser Tagesablauf dient als Orientierung. Unabhängig davon möchten wir möglichst jedem Kind seinen eigenen Essens-, Schlaf- und Wachrhythmus bewahren. So wird der Tagesplan eng auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und der Gruppe abgestimmt.

6.3. Einbindung ins Gemeindeleben. Die Krippe ist integriert in die Gemeinde St. Markus mit ihren verschiedenen Gruppierungen.

Umeinander wissen, sich begegnen, und miteinander Gemeinschaft erleben wird als gegenseitige Bereicherung empfunden. Das pädagogische Konzept der Kinderkrippe profitiert davon: Kinder der Krippe können vorher die Eltern-Kind-Gruppen und nachher den Kindergarten der Gemeinde besuchen. Sowohl generationsübergreifende Begegnungen, als auch gemeinsame Aktivitäten mit Kindergartenkindern, Konfirmanden oder anderen Gruppen sind erwünscht und werden angestrebt. Die gesamte Angebotspalette aus dem „KinderReich“ steht zusätzlich zur Verfügung.

6.4. Projektarbeit

Wir bieten Projektarbeit nach dem situationsorientiertem Ansatz an. So hat das Kind die Möglichkeit, bestimmte Bereiche einer Situation zu untersuchen und aus den gemachten Erfahrungen zu lernen. Ein Projekt baut sich über einen Zeitraum von mehreren Wochen auf und kann gruppenintern oder auch gruppenübergreifend durchgeführt werden. Die Planungsschritte eines Projektes gliedern sich in 4 Bereiche:

Thematischer Bogen, thematische Stoffsammlung, Situationsbeschreibung, Konkretisierung der möglichen Erfahrungen für das Kind. Sie sollen transparent sein, so dass die Eltern Einblick in die Projektdurchführung haben.

6.5. Beobachtung und Dokumentation

Im Spiel erkundet das Kind seine Welt und experimentiert lustvoll. Wir können das Kind und seine Lebenssituation besser verstehen, wenn wir sein Spielen beobachten und so an seinem Leben teilhaben. Daher beobachten wir die Lern- und Entwicklungsprozesse anhand von Entwicklungsbeobachtungsbögen und dokumentieren sie.

Die Beobachtungsergebnisse helfen uns, das Verhalten des Kindes besser zu verstehen und unser pädagogisches Handeln danach auszurichten.

Außerdem kann der Entwicklungsfortschritt des Kindes nachvollzogen werden.

6.6. Qualitätssicherung / Weiterentwicklung

Aus ehemals reinen Betreuungseinrichtungen wurden Kinderkrippen längst zu Facheinrichtungen für Kleinkindpädagogik weiterentwickelt. Wir sichern ein hohes Qualitätsniveau zu und entwickeln es ständig weiter. Dazu gehören: Pädagogische Qualifizierung und Fortbildung der Fachkräfte, Arbeit an der pädagogischen Rahmenkonzeption, Nutzen von fachlichen Begleitstrukturen, Reflexion und Verbesserung der pädagogischen Arbeit, regelmäßige Teamgespräche, Entwicklungsgespräche mit den Eltern, Evaluation (Befragung der Eltern).

7. Kooperation

7.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Erziehungsverantwortlichen und wichtigsten Bezugs- und Vertrauenspersonen des Kindes sind seine Eltern. Sie sind die „Experten“ in Bezug auf ihre Kinder und werden von uns auch als solche wahrgenommen.

Unsere Krippe ist eine unterstützende, familienergänzende Einrichtung.

Die vertrauensvolle, verlässliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Mitarbeitern ist die Basis für das Wohlergehen des Kindes. Wir möchten mit den Eltern unserer Kinder in eine Erziehungspartnerschaft treten, sie anregen, sich einzubringen und ihnen unseren Krippenalltag transparent machen: Elterninformationen und Aushänge, Wochen- oder Rahmenpläne an der Gruppentür, täglicher Kurzaustausch über die Erlebnisse des Kindes, fest vereinbarte Gespräche über die Entwicklung des Kindes, Interesse an Anregungen und Mitwirkung der Eltern, Elternabende, Elterntreffen, themenbezogene Elternangebote, Veranstaltungen und Feste, Mini- und Kindergottesdienste.

7.2. Zusammenarbeit mit anderen Kooperationspartnern

Die Öffnung der Krippe zu Gruppierungen innerhalb der Markuskirche und die daraus

resultierende Kooperationsmöglichkeiten wurden bereits beschrieben (siehe Punkt 6.3.). Des Weiteren ist die Zusammenarbeit mit Fachdiensten und sozialen Einrichtungen unter dem Gesichtspunkt der „Vernetzung“ zum Wohle des Kindes von zentraler Bedeutung: Amt für Tagesbetreuung, Amt für Jugend und Familie, Familienberatungsstellen, Therapeuten, Gesundheitsamt und Ärzten, andere Tageseinrichtungen. Bei sich ankündigenden Problemen werden Frühförderstellen mit einbezogen.